

Die deutsche Bekenntniskirche

Als im Jahr 1933 die nationalsozialistische Partei in Deutschland sich der Regierung bemächtigte und Adolf Hitler zum Führer des deutschen Volkes ausrief, da ging eine gewaltige Bewegung durch das ganze Land. Schwere Jahre lagen hinter ihm; ein verlorener Krieg mit allen Härten eines solchen, dazu die Lasten eines Friedensvertrages, der das Volk zu einer Existenz in Unfreiheit und wirtschaftlicher Not verurteilte. Das Elend aller Enttäuschten und Unzufriedenen, die Not der zunehmenden Arbeitslosigkeit führte zu einer Zersplitterung im Inneren, die aller ernstlichen Versuche der verantwortlichen Männer zum Scheitern brachte.- In diese Situation hinein ertönte der Ruf vom "Erwachen" des deutschen Volkes, vom Führer, der gekommen war, das Land zu befreien und aller Not ein Ende zu setzen. Die müden Menschen horchten auf. Tausende und Tausende folgten dem Lockruf und liefen wie hinter einem Irrlicht hinter diesem Hoffnungsschein einher. Und wer nicht lief oder auch nicht laufen durfte, weil er nicht gerufen war, weil ihm die Erlösungsbotschaft nicht galt - der wurde erbarmungslos zu Boden gerannt.

In diesem Volk lebte eine evangelische Kirche, auch sie hörte den Ruf. Auch sie war ja in den Jahren der allgemeinen Mutlosigkeit mutlos geworden, hatte ihre Betrübnis der Betrübnis dieser Welt gleichgestellt und klammerte sich nun wie diese an die erwachende Hoffnung und die versprochene Befreiung. Enthusiastischer als alle Enthusiasten erhob sich ihre Stimme und pries Gott und dankte für den Retter, den er seinem Volke gesandt hatte und der das wunderbare Werk der Einigung des armen zerrissenen Landes vollbrachte. Ein Volk - eine Kirche! hiess es nun im Rausch dieser vermeintlichen Erlösung. Ein Freund Adolf Hitlers trat als geistlicher Führer - als Reichsbischof - an die Spitze, "Und sie sprachen: Das sind deine Götter, Israel! die dich aus Aegyptenland geführt haben!" (2.Mose 32.4).

Gott aber gab es in die Herzen einiger Männer, dass sie diesen Tanz um das goldene Kalb nicht mittanzten, dass sie erschrecken und es hörten: "Sie sind schnell von dem Weg getreten" - und das Andere: "Ich bin der Weg!" Sie schlugen die Bibel auf. Sie sammelten sich um das Wort. Und dieses Wort - ob sie es wollten oder nicht - führte sie zu dem Bekenntnis, das am 31.Mai 1934 in Barmen formuliert wurde und dessen entscheidender Satz lautete:

"Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben."

"Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung ausser und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen."

das war die Geburtsstunde der deutschen Bekenntniskirche, das war ihre Absage an eine "Kirche", die ihren Auftrag verwechselte mit

einer politischen Mission, die glaubte, neben Jesus Christus auch Adolf Hitler als ihren Erlöser bekennen zu dürfen und zu müssen, wie die deutschen Christen dies taten, das war der Anfang eines Weges, den sie nun 4 Jahre gegangen ist unter fortgesetzten Angriffen und Bedrohungen seitens der Partei und immer unverhüllter seitens des Staates, der mit List und mit Gewalt auf jede nur erdenkliche Art versuchte, die Kirche in seine Dienstleistungen zu zwingen. Sie hat ihm widerstanden, bis heute. - Das Reichskirchenregiment brach zusammen und Schritt für Schritt wurde auf weiteren Synoden, in Dahlen, in Augsburg, in Oeynhausen, ein eigenes Notrecht und damit eine eigene Kirchenleitung in den Brüderkirchen aufgestellt, wurde der Auftrag und die Ordnung der Kirche gegen die Uebergriffe des Staates abgegrenzt, wurde das Neuheidentum in seine Schranken gewiesen. Sich anklammernd an die ihr neu geschenkte Erkenntnis von der alleinigen Offenbarung in Jesus Christus widerstand die Bekenntniskirche auch den in ihren eigenen Reihen unermüdlich lockenden und flüsternden Stimmen: Warum soll nicht der Wille Gottes neben seiner Offenbarung in Jesus Christus und der heiligen Schrift auch in der deutschen Geschichte erkannt und bejaht werden? Warum sollen wir nicht den Schöpfer loben in seinen uns vom Nationalsozialismus neu geschenkten Schöpfungswerken des Volkes, der Familie, der Rasse, des Blutes, des Bodens? Ist das nicht die wahre Erkenntnis Gottes? Und ist es nicht ein Vergehen an der Liebe, die Augen zu verschliessen vor dem Erlebnis der Volksgemeinschaft? - In viel Not und Angst und Schwachheit hat sie diesen Stimmen gegenüber sich immer wieder besonnen auf die Stimme, die ihr aus der heiligen Schrift entgegentönte: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!" - Es ist hier nicht der Raum, auszuführen, zu welchen Konflikten im Leben des Volkes, der Familie, des Einzelnen dieses Herausgerufensein führte, zu Konflikten, die am härtesten und gefährlichsten auf der deutschen Jugend lasteten, denen Schule und Jungschar Adolf Hitler als den Erlöser des deutschen Volkes verkündigen und die - im besten Fall - im Elternhause hören, dass dieser selbe Adolf Hitler die Kirche Jesu Christi verfolgt.

Durch alles hindurch ist Seine Stimme nicht zum Schweigen gekommen. Und die auf sie hören und denen dieser Ton allen Lärm des Tages übertönt, sie dürfen etwas erfahren von dem Trost und der Stärkung, von jenem Gehaltensein, das über alle menschliche Torheit, auch die eigene, triumphiert. Sie dürfen erfahren, dass Er seine Kirche so baut in der Welt, dass da ein paar Menschen, ein paar Gemeinden sich versammeln in Seinem Namen, hören auf Sein Wort und es sich sagen lassen, dass ihr einziger Trost der ist, dass sie mit Leib und Seele, beides im Leben und im Sterben ihres getreuen Heilandes Jesu Christ eigen sind. Und die wissen, dass die Verkündigung dieser Botschaft auch die einzige Rettung ihres Volkes ist. Wie der äussere Weg der Bekenntniskirche sich gestalten wird, das müssen, das dürfen wir in Seine Hände befehlen.

"In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden."

Charlotte von Kirschbaum.

FACKEL

Die Fackel: Mädchenjungvolkblatt No. 3 1937
Verantwortlich: Blattkommission, Nadelberg 8 Basel
Preis Fr. 2.--, für Mitglieder pro No. 30 Rp.

UNBENÜTZTE RIESENKRÄFTE.

Bewundernd stand ich vor einiger Zeit neben der Riesenanlage eines Turbinenwerkes.

Ich liess mir von einem Arbeiter erklären, wie die Wassermassen des Flusses in die Turbinen stürzen und wie dadurch elektrische Riesenkräfte gewonnen werden. Sinnend schaute ich in den Wirbel des Wassers, das hinunterbrauste, als könnte es nicht erwarten, seine Arbeit zu beginnen und seine Kraft zu erweisen.

Als ich mich umdrehte, stand hinter mir ein Mann, Er stellte sich vor als Besitzer des Werkes und hatte offenbar sein Vergnügen an meinem Staunen. "Ja - " lachte er, "was meinen Sie, empfinde ich, wenn ich in diese Kraftanlage schaue?"

"Ne, selbstverständlich Freude, Genugtuung und Stolz." Er schüttelte den Kopf, und sein Gesicht verdunkelte sich. "Im Gegenteil, ich ärgere mich schrecklich. So sehr ich natürlich froh bin, dass die Anlage heute fertig ist, ich muss mir doch immer sagen: die Riesenkräfte habe ich Jahr um Jahr ungenutzt an mir vorüberauschen lassen. Ja, wenn ich gar nicht gewusst hätte, welche Möglichkeiten hier schlummerten, so könnte ich mich entschuldigen. Aber ich kannte sie und habe sie mir dennoch entgehen lassen. Ich fürchtete die Kosten, ich wagte nichts. Ein Narr war ich. Nun sehe ich erst, welche ungeheure Möglichkeiten sich mir auftun."

Er sah mich an, es schien ihm selbstverständlich, das ich zustimmen würde. Aber ich tat es durchaus nicht.